

kreis Meißen prägte so zwei Generationen von Naturfreunden!

Trotz seines hohen Engagements als Direktor der Puppentheatersammlung der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und der UNIMA (UNESCO-Organisation für Puppentheater) plante er immer noch Zeit für den Naturschutz ein. Im Herbst 1956 gründete er die „Fachgruppe Ornithologie Meißen“ im Kulturbund der DDR. Hier setzte er sich für die systematische Erfassung und Dokumentation der Brutvögel ein. Er selbst war Vogelbinger und gab seine Erfahrungen dem seit 1979 berufenen Binger Bernd Katzer weiter. In zahlreichen Exkursionen vermittelte er wertvolles Wissen über die Schutzgüter des Landkreises. Seine Arbeit stand unter dem Ziel Gebietsschutz, Ornithologie und Jagd miteinander zu verbinden. Im Oktober 1963 organisierte er eine Arbeitstagung des Arbeitskreises Greifvogelschutz in Meißen. Als Jäger leitete er in seinem Hause einen regionalen Jagdkonsultationsstützpunkt. Hier bemühte er sich um die aktive Teilnahme der Jäger im staatlichen ehrenamtlichen Naturschutzdienst.

Die Wirkung des ersten von ihm eingerichteten Lehrpfades Sachsens strahlte übrigens bis nach Nossen aus. Dort entstand mit seiner gutachterlichen Unterstützung 1988 der Naturlehrpfad „Kleine Bastei“. Aktuell ist dieser Lehrpfad bei Polenz immer noch unter dem Namen „Vogelschutzlehrpfad“ in der Bevölkerung lebendig.

Mit seinen richtungsweisenden Aktionen und Exkursionen wird Rolf Mäser über seinen Tod hinaus vielen Bürgern auch jetzt noch in Erinnerung bleiben.

U. Stolzenburg
KNB Landkreis Meißen

Dr. Justus Oertner

geboren am 13. September 1946
gestorben am 1. Juni 2007

Dr. Justus Oertner verstarb am 1. Juni 2007 nach langer Krankheit, gegen die er mit bewunderungswürdiger Energie angekämpft hat. Mit seinem frühen Tod verlieren wir einen engagierten, universellen Sachwalter für die Natur und all ihre Geschöpfe, einen rastlosen Initiator, Organisator, Mitreißer und Ansporn, einen gedulden und begnadeten Lehrer,

einen unbeirrten Kämpfer, dessen enormes Tempo im Denken und Tun Mitstreiter und Freunde gleichermaßen anspornte, einen herzenguten Menschen mit viel Humor, ansteckendem Frohsinn und Optimismus, der so manchem zum positiven Denken verhalf, und einen Freund, auf den man sich stets verlassen konnte. Wir verloren eine einmalige und herausragende Persönlichkeit.

Für den Werdegang spielen familiäre und gesellschaftliche Umstände zwar immer eine Rolle, entscheidend aber ist, mit welcher Anstrengung und Ausdauer, mit welchem Willen und welcher Vehemenz die vorhandenen Fähigkeiten weiterentwickelt und zur Entfaltung gebracht, Widerstände überwunden werden. Besonders seine Frau half ihm dabei.

In schwerer Zeit – im September 1946 – nach dem Ende des zweiten Weltkrieges in Liegnitz/Schlesien geboren, fand die Familie nach der Aussiedlung in Sachsens Messestadt Leipzig ein neues Zuhause. Justus Oertner absolvierte nach der Polytechnischen Oberschule zunächst eine Lehre als Dreher und nachfolgend eine zweite Berufsausbildung mit Abitur zum Rinderzüchter, studierte an der Leipziger Universität Veterinärmedizin mit dem Diplomabschluss 1977, promovierte 1980 zum Dr. med. vet. und war bis zur Wende in einer staatlichen tierärztlichen Gemeinschaftspraxis als Tierarzt tätig. Danach machte er sich selbständig und arbeitete in eigener Niederlassung.

Seit frühester Kindheit interessierte ihn alles, was da so um ihn herum „kräuchte und fleuchte“. So hat er es geschafft, selbst noch jung, in den 1970er Jahren eine naturinteressierte Schülergruppe zu gründen und in eine AG Herpetologie und Ornithologie bis zum Mannesalter zu führen und aus ihnen begeisterte Naturschützer zu machen, die ihm bis zu seinem Tode treu geblieben sind. Beizeiten suchte er Kontakt zu Gleichgesinnten – besonders auf den Gebieten der Avi-, Herpeto- und Ichthyofauna, die sich zu Hauptsäulen seines Fachinteresses entwickelten. Als sich 1972 in Leipzig die erste Bezirksarbeitsgruppe „Zum Schutz der heimischen Amphibien und Reptilien“ auf ostdeutschem Boden etablierte, gehörte er bald dazu und übernahm die Leitung des später daraus hervorgegangenen Bezirksfachausschusses Feldherpetologie im Kulturbund der DDR. 1978 wurde er in den Zentralen Fachausschuss (ZFA) als Vize des damaligen Leiters, Dr. Hans Schiemenz, berufen und übernahm 1988 den Vorsitz des ZFA für Feld-

herpetologie und Ichthyofaunistik der DDR. Die Unterzeichneten hatten das große Glück, ihn bereits in dieser Periode seines Lebens kennen zu lernen und mit ihm als Freunde gemeinsame Wege beschreiten zu können. Sein wohl größter Verdienst war es, in der politischen Wende 1990 gemeinsam mit wenigen engen Mitstreitern den NABU-Landesverband Sachsen und wenige Jahre später die drei Naturschutzinstitute des NABU Sachsen ins Leben gerufen zu haben. Zusammen mit dem Vorstand gelang es ihm, alle Klippen des schwierigen Anfangs souverän zu meistern. Dank seiner Energie, Kompetenz und besonders seines großen organisatorischen Geschickes, das er als Geschäftsführer einbrachte, hat er zusammen mit dem Vorstand und aktiven Mitstreitern erreicht, dass der Verband heute zum mitgliedsstärksten im Osten Deutschlands zählt. Neben der Verbandsarbeit – und immer noch halbtags als praktischer Tierarzt tätig – hat sich Dr. Oertner auch auf fachlichem Gebiet verdient gemacht. Und wieder als Vize wirkte er im Landesfachausschuss Feldherpetologie und Ichthyofaunistik des NABU Sachsen, setzte sich im Stiftungsrat der Sächsischen Landesstiftung und in anderen Gremien für Natur und Umwelt ein. Auch als Buchautor hat er sich einen Namen gemacht. Das Buch „Schützt Lurche und Kriechtiere“, das er mit zwei Mitautoren 1987 herausbrachte, zählt heute noch zur Standardliteratur der sächsischen Feldherpetologie. Nicht zuletzt war es seine immens intensive Öffentlichkeitsarbeit in der Presse, die ihn in Sachsen einem breiten naturverbundenen Leserkreis so bekannt gemacht hat. Unzählige Kämpfe hat Dr. Justus Oertner im Laufe seines Lebens gewonnen. Unzählige Projekte hat er auf den Weg gebracht und sein Ideenreichtum garantierte stets weitere. Mit bewundernswürdiger Geduld und grenzenloser Zuversicht kämpfte er mehr als ein Jahr gegen seine schwere, heimtückische Krankheit. Bis in die allerletzten Tage – am Schluss sogar vom Bett aus – dachte, schrieb und regelte er Notwendiges. Aber seine Kräfte und die Kunst der Ärzte reichten nicht aus, ihn diesen Kampf gewinnen zu lassen. Was ihm am Herzen lag, war die Fortführung seiner Arbeit. Sein Werk weiterzuführen ist für uns Ehre und Verpflichtung. Wir sind sehr dankbar dafür, dass wir ein Stück des Lebensweges mit ihm gemeinsam gehen konnten, er hat unser Leben reicher gemacht. Justus Oertner lebt in seinem Werk fort. Wir

werden ihn nicht nur in guter Erinnerung behalten, sondern in seinem Geist unser Bestes tun müssen, um seinem Vermächtnis gerecht werden zu können.

Dr. H. Berger
G. Fröhlich
NABU Landesverband Sachsen e.V.

Anmerkung der Redaktion:

Kompetenz und Enthusiasmus zeichneten Dr. Justus Oertner und seine Zusammenarbeit mit Naturschutzbehörden und Naturschutzfachbehörden aus. Eine ganze Reihe fachlicher Projekte konnten aufgrund seiner konstruktiven Mitwirkung gemeinsam verwirklicht werden. Seit 1992 war er außerdem Redaktionsmitglied der Schriftenreihe „Naturschutzarbeit in Sachsen“. Auch diese hat er durch eigene Beiträge, Beitragsvermittlung sowie redaktionelle Bearbeitung maßgeblich mitbestimmt. Wir haben einen tatkräftigen Mitstreiter verloren.

Dr. Wilfried Schober

geboren am 4. September 1933
gestorben am 8. September 2007

Der NABU Sachsen, Freunde und Mitstreiter, trauern um Dr. rer. nat. habil. Wilfried Schober. Der europaweit bekannte Fledermausexperte und Vorsitzende des Landesfachausschusses Fledermausschutz im NABU Sachsen erlag am 8. September 2007 seiner kurzen schweren Krankheit. Geboren im sächsischen Döbeln, weckten seine Eltern in ihm schon frühzeitig das Interesse an der Natur. Nach seinem Biologiestudium an der Martin-Luther-Universität in Halle (1952-1957) und einer kurzen Tätigkeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Pathologischen Institut in Uchtspringe/Altmark, begann sein langjähriges Wirken am Paul-Flechsig-Institut für Hirnforschung der Universität Leipzig (Januar 1959 bis November 1992). Sowohl im Beruf als Hirnforscher als auch in seiner Freizeitforschung an Fledermäusen und Kleinsäugetern erlangte Dr. Schober langjährige Erfahrungen und große Verdienste. 1963 promovierte er zum Dr. rer. nat., habilitierte 1980 (Promotion B) und 1991 verlieh ihm die Universität Leipzig den Titel Dr. rer. nat. habil. In den fast 35 Jahren seiner Institutszugehörigkeit hatte Dr. Schober maßgeblichen Anteil am wissenschaftlichen Profil des Institutes. Er wurde